

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Universität Rennes 2 Haute Bretagne - Frankreich

Auslandssemester WiSe 2016/17

VORBEREITUNG

Mir war von Anfang an klar, dass ich unbedingt ein Auslandssemester in meinem Masterstudium der Wirtschaftsgeographie machen will. Daher habe ich mich zunächst darüber informiert, welche Partnerschaften mit unserem Institut bestehen und bin zu der Infoveranstaltung gegangen, um mich über die formale Gestaltung zu informieren. Fest stand, dass es für mich nach Frankreich gehen soll, da mich die Sprache sehr anspricht und so bewarb ich mich an meinem Institut beim zuständigen Erasmus-Koordinator. Aus dem Bewerbungsverfahren stand schließlich fest, dass es für mich nach Rennes gehen wird.

Anschließend musste man sich noch einmal online beim Hochschulbüro für Internationales bewerben (Anfang Februar), da diese die Nominierung vornahmen. Danach galt es auf die Antwort der Gastuniversität abzuwarten, deren Antwort mich erst Ende März erreichte. Die notwendigen Unterlagen, darunter unter anderem eine online auszufüllende Bewerbung samt Learning Agreement, Sprachnachweis und ein Zettel für die Reservierung eines Zimmers im Studentenwohnheim, musste ich bis zum 1. Mai per Post zusenden. Für das Learning Agreement musste ich Fächer aus dem Vorlesungsverzeichnis wählen, das extra für Erasmus-Studierende fertig gestellt wurde. Dieses musste mit dem Erasmus-Koordinatoren wegen der Anerkennung abgesprochen werden, was sehr unkompliziert verlief. Schließlich erhielt ich Mitte Juni das Bestätigungsschreiben der Universität Rennes 2 mit weiteren wichtigen Infos zu den ersten Tagen an der Universität ab September.

Ich entschied mich als Transportmittel für den Zug. Hierfür muss man dann innerhalb von Paris immer noch einmal umsteigen, was mit dem Gepäck etwas anstrengend, aber machbar war. Rennes lässt sich aber auch aus einigen wenigen Destinationen anfliegen, denn es hat auch einen sehr kleinen Flughafen.

UNTERKUNFT

Wie bereits erwähnt, war bei der Bewerbung auch ein Zettel (Accommodation application form) einzureichen, bei dem man angeben musste, ob man ein Zimmer im Studentenwohnheim wünscht und falls ja, welche der beiden möglichen Zimmerarten (Chambre standard / chambre confort). Dieses Angebot würde ich auf jeden Fall wahrnehmen, denn es erspart einem sehr viel Wohnungssuch-Stress. Ich selbst habe mich für ein chambre confort entschieden. Trotz seiner kleinen Größe (9qm), war es mit allem nötigen ausgestattet (Bett, Schreibtisch, Schrank, Külschrank, viel Stauraum und Bad mit Klo und Dusche). Insgesamt wirkten die Zimmer ziemlich neu und sauber (renoviert zw. 2004-2010) und waren für den kurzen Zeitraum von knapp 5 Monaten mehr als ausreichend. Ich habe ein paar Küchenutensilien mitgebracht, bin aber vor Ort noch zum IKEA gefahren (per Bus erreichbar), um mir Töpfe etc. zu kaufen, da diese in der Gemeinschaftsküche nicht bereitgestellt werden. Zum Kochen musste man mit den anderen der Etage die Gemeinschaftsküche teilen, denn im Zimmer selbst gab es keine Küchennische

o.ä. Im Studentenwohnheim wurden zwar viele internationale Studenten untergebracht, aber es leben dort auch viele Franzosen, die sehr hilfsbereit sind. Das Studentenwohnheim verfügte außerdem über einen Wasorraum mit Waschmaschinen und Trockner. Erwähnenswert ist noch, dass für die Miete eine Hausratsversicherung abzuschließen ist, da diese in Frankreich für den Mieter pflichtig ist. Mein Studentenwohnheim befand sich direkt in Uninähe und auch die Metro war nicht weit (3-5 min. Fußweg). Zum nächsten Supermarkt waren knappe 10 min. Fußweg nötig.

STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Allgemein:

Die Université Rennes 2 befindet sich im Stadtteil Villejean und auf seinem Campus befinden sich die Bibliothèque universitaire centrale (BU), einige weitere Fachbibliotheken, eine Médiathèque, mehrere Cafeteria und eine Mensa, in der man zu Mittag für 3,25 € ein Menü erhält (Gericht mit Salat oder Dessert und Obst - Wasser und Brötchen gratis). Man kann dort zudem die Hochschulsportangebote (SUIAPS) gegen einen Semesterbeitrag (um die 25 €) nutzen, zu denen man sich aber schon direkt zu Anfang September anmelden sollte, da die Plätze, zumindest bei den beliebteren Sportarten wie Tanz, sehr schnell belegt waren. Des Weiteren gibt es viele weitere studentische Organisationen wie z.B. auch ein gemischter Chor (Dorémifac), das sich wöchentlich getroffen hatte.

Die ersten Tage an der Uni:

Eine Woche vor Semesterbeginn fanden die Uni-Einführungstage statt, mit einigem Programm für internationale Studierende. In dieser Woche wurde neben einer Informationsveranstaltung auch einige Aktivitäten (wie Stadtführung, Campus- und Bibliotheksführung, „International Day“) organisiert und man bekam sehr viel Hilfe beim Papierkram wie der Einschreibung, sowie Informationen zu den verschiedenen départements und der Stundenplanerstellung. Zudem wurde vom International Office ein kostenloser Ausflug nach Mont St. Michel organisiert.

Lehrveranstaltungen:

Insgesamt hatten die internationalen Studierenden zwei Wochen Zeit, um sich einen Eindruck von den verschiedenen Kursen zu verschaffen, was für die finale Kurswahl sehr hilfreich war. Empfehlenswert ist es beim „Schnuppern“ die Dozenten und Professoren direkt auf andere Evaluationsmöglichkeiten anzusprechen, denn öfters sind sie den internationalen Studierenden mit einer alternativen Prüfungsmöglichkeit entgegengekommen. So konnten zum Beispiel Hausarbeiten anstatt Klausuren geschrieben werden. Das war sehr nett, da es für mich anfangs etwas schwierig war, aufgrund des Sprachtempos den Dozenten zu folgen.

Die wählbaren Fächer wurden überwiegend in Form von Seminaren/Übungen (TD = Travaux Dirigés) oder Vorlesungen (CM = Cours Magistral) angeboten. Ich selbst hatte nur Vorlesungen gewählt, was es vielleicht nicht einfacher gemacht hatte, „Einheimische“ schneller kennen zu lernen, da sie immer einmal wöchentlich stattfanden oder teilweise alle paar Wochen. Die CMs, die in der Regel 2h dauern, waren sehr wenig interaktiv (Frontalunterricht), teilweise bestanden sie aus reinen Diktaten, die mitgeschrieben werden mussten. Außerdem darf man nicht davon ausgehen, dass die Dozenten in ihren Vorlesungen immer mit Präsentationen arbeiten. Öfters wurde dafür die Tafel verwendet, um wichtige Definitionen zu klären oder namhafte Autoren und Arbeiten zu nennen. Daher schrieben und tippten die Franzosen in der Vorlesung alles mit.

Neben den Vorlesungen und Seminaren, wurde im Semester ein kostenloser Französisch-Sprachkurs (CIREFE) angeboten. Dieser „Soutien-linguistique“ bestand aus einem écrit- und oral-Kurs, die jeweils einmal die Woche abends 2h gingen und zusammen 5 ECTS ergaben. Ein Einstufungstest war notwendig, welcher zu Beginn der Vorlesungszeit stattgefunden hat.

ALLTAG & FREIZEIT

Rennes ist meiner Meinung nach eine kleine, aber feine Stadt. Aufgrund seiner vielen Studenten (rund 63.000, Stand 2013) ist die Stadt sehr studentisch geprägt und eher alternativ. Es gibt also nicht wenige Bars, davon befinden sich viele in der Rue de la Soif in der Altstadt (centre historique), in der sich auch sehr schöne, alte Fachwerkhäuser befinden. Rennes hat kulturell auch einiges zu bieten: Im Oktober zum Beispiel gab es ein Musik- und Kulturfestival „Festival Maintenant“, zu dem Konzerte und Kunstausstellungen besucht werden konnten. Zudem organisierte das CMI, Centre de mobilité internationale, regelmäßig kulturelle Veranstaltungen, wie kostenlose Führungen und Probenbesuche ins Theater und/oder in die Oper in Rennes oder Fahrten zu anderen bretonischen Städten.

Ein toller Ort, um in das Wochenende zu starten war der große Markt, der jeden Samstagmorgen bis Mittag stattfand. Auf diesem konnte man viele regionale Produkte kaufen und generell war es ein guter Ort, um dort ein wenig zu verweilen oder mit den „Rennern“ in Kontakt zu treten und ein wenig „zu schnacken“.

Es gibt diverse Möglichkeiten umliegende Städte und Dörfer der Bretagne zu erkunden. Ein Auto ist hierfür immer praktisch, aber auch mit Bus und Bahn kam man gut in die anderen Orte und zum Meer fahren (bspw. St. Malo, knappe Std. Fahrzeit). Für die Herbstferien (1 Woche Ende Oktober) kann man auf jeden Fall einen kleinen „Urlaub“ planen.

FAZIT

Im Großen und Ganzen hab ich ein tolles Semester in Rennes verbracht. Die Stadt ist süß und die Bretagne eine sehr tolle Region. Man darf ein Studium in Frankreich aber in jedem Fall nicht unterschätzen, nicht unbedingt aufgrund seines akademischen Niveaus, sondern der Sprache wegen. Eine Hausarbeit komplett in der französischen Sprache zu schreiben habe ich nicht für einfach empfunden und insgesamt nimmt das schon ein wenig Zeit, Sachen nachzuarbeiten und entsprechendes Fachvokabular anzueignen.

Rückblickend betrachtet ging die Zeit aber sehr schnell vorbei. Neben der Verbesserung meines (sprachlichen) Französisch, habe ich in dieser Zeit sehr viel gelernt, sowohl über die französische Kultur, das französische Studentenleben, als auch über mich. Ich wäre gerne mit mehr französischen Kontakten zurückgekommen, aber leider waren viele von ihnen sehr verschlossen oder wenig an anderen Auslandsstudenten interessiert, daher wäre ein ganzes Auslandsjahr eventuell besser gewesen. Trotzdem würde ich ein Auslandssemester immer weiterempfehlen - die Erfahrungen, die man sammeln darf, sind es das auf jeden Fall wert!